

Kußhändchen für die Geigen

Peter Harig zähmte die Streicherflut in St. Thomas

Eine wahre Geigeninvasion brach zwischen den Jahren über St. Thomas herein. Den 14 Violinen standen vier Bratschen, zwei Celli und ein Baß gegenüber. Das klangliche Gleichgewicht war jedoch nicht beeinträchtigt; schließlich wissen tiefere Instrumente sich im Streichorchester jederzeit durchzusetzen. Unter der ebenso fachkundigen wie ermutigenden Leitung von Peter Harig aus Würzburg stand zunächst die Streichorchesterverfassung des „Adagio und Fuge c-Moll“ KV 546 von Wolfgang Amadeus Mozart auf dem Programm. Beim ersten Durchspielen mochte zwar niemand so recht

glauben, daß es sich um einen echten Mozart und nicht um zeitgenössische Musik handelt, aber hartes Intonationstraining wirkte Wunder. Auf dem Weg zum Abschlußkonzert brachten uns Peter und Professor Berg, der dann und wann bei den Streichern nach dem Rechten sah, so manche interpretatorische Feinheit näher. Und am Schluß dachten wir alle, was Peter schon immer gewußt hatte: ein tolles Werk!

Auf dem Konzertprogramm stand weiterhin die Ouvertüre C-Dur im italienischen Stil von Franz Schubert, die dem Streichorchester einige arbeitsreiche, aber

lustige Proben mit den Bläsern unter dem Dirigat von Johannes Overbeck bescherte. Wie schön, für einen gelungenen Einsatz mit Kußhändchen belohnt zu werden!

Nicht zur Aufführung kam die glanzvolle Streicherserenade in e-Moll von Edward Elgar, obwohl die zweiten Geigerinnen sich redlich bemühten, ihre „Aldi-Geigen“ wie Stradivari-Instrumente klingen zu lassen (frei nach Peter Harig). Auch die Bratschen lernten in einer Extra-Probe endlich das Blättern an der richtigen Stelle – dennoch: es hat für's Konzert nicht gereicht.

Heftigen Widerstand aus den Reihen der zweiten Geigen und der Bratschen gab es gegen den Kaiserwalzer von Johann Strauss. Einmal nur durften die ersten Geigen schwelgerisch in den schönen Melodien baden, dann hatten die Mittelstimmen wirklich genug von den ewigen Nachschlägen.

Zu guter Letzt soll noch ein Vom-Blatt-Spiel des Concerto Grosso op. 6 Nr. 8 erwähnt werden, denn was wäre ein weihnachtliches Musizieren ohne die wohlbekannte Pastorale ...

Isabelle Tentrup